

# Sisi-Details in Gebärdensprache

MM STA 23,7.21  
Seite 5

Einen großen Schritt in Richtung Teilhabe von Menschen mit Behinderung ist das Kaiserin-Elisabeth-Museum in Possenhofen gegangen. Dort gibt es nun einen Video-Guide für Hörbehinderte.

VON ASTRID AMELUNGSE-KURTH

**Possenhofen** – Stellen Sie sich vor, Sie sind gehörlos, aber jemand erzählt Ihnen interessante Details über die Exponate in einem Museum. Sie müssen nur hinsehen, nichts lesen, nichts übersetzen, sich einfach in Gebärdensprache informieren lassen. Das funktioniert nun im Kaiserin-Elisabeth-Museum in Possenhofen.

Dort war am Mittwochnachmittag großer Bahnhof. Landrat Stefan Frey, Pöckings Bürgermeister Rainer Schnitzler, die Vorsitzende des Kaiserin-Elisabeth-Museums, Rosemarie Mann-Stein, und Anna Krott von der Selbsthilfegruppe „Ohrmuschel“ stellten zusammen mit dem Behindertenbeauftragten des Landkreises, Max Mayer, die neueste Errungenschaft des Museums vor: einen Video-Guide für Gehörlose und Schwerhörige.

Initiiert wurde das Projekt von Anna Krott. Sie war auf Rosemarie Mann-Stein zugekommen – und die war sofort begeistert. Mit dem aufs Handy zu ladenden Video-Guide ist der nächste Schritt



**Erklärungen in Gebärdensprache** (v.l.): Behindertenbeauftragter Max Mayer, Museumsleiterin Rosemarie Mann-Stein, Martin Langscheid und Anna Krott von der Selbsthilfegruppe „Ohrmuschel“, Landrat Stefan Frey und Pöckings Bürgermeister Rainer Schnitzler präsentieren den neuen Guide für Smartphone und Tablet.

FOTO: ANDREA JAKSCH

## Sisi ist „eine nette, schöne Frau“

Die Gebärdensprache ist eine visuelle Sprache, die man wie das Dolmetschen erlernen muss. Man hört die Sprache nicht, sondern sieht sie, wobei die Wörter mit den Händen gebildet werden. Auch der Gesichtsausdruck, die Bewegung des Mundes und „Geräusche“, die man während des Gebärdens macht, sind wichtig. Kaiserin Elisabeth wird mit einem Streicheln auf der Wange übersetzt, was so viel heißt wie „eine nette, schöne Frau“, Angela Merkel beispielsweise durch herabfallende Mundwinkel.

ak

Richtung behindertengerechtem Museum getan. Dafür brauchen die Besucher die App „Hearonymus“, die es im App-Store oder im Google-

Play-Store gibt. Die App kann samt Video-Guide in deutscher Gebärdensprache kann unter [www.hearonymus.com/de/kaiserin-elisa-](http://www.hearonymus.com/de/kaiserin-elisa-)

## Neue Exponate im Museum

Kein Jahr ohne neue Exponate: Es gibt im Sisi-Museum einen neuen Brief von Herzog Max aus dem Jahr 1853 anlässlich der Hochzeit von Sisi und – ganz besonders – eine Siegelmarke des Gisela-Vereins, dem Vorläufer der Arag, die 1965 die „Gisela Allgemeine Lebensversicherungs- und Aussteuer-Versicherungs-AG“ erwarb. Sie war aus dem 1869 in München gegründeten „Gisela-Verein zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen“ hervorgegangen. Neu sind auch die von Sisi-Tochter Marie Valerie gezeichneten Karten von 1881.

ak

beth-museum-possenhofen/ heruntergeladen werden.

Der Landkreis beteiligt sich mit 5000 Euro an den Kosten, den Rest finanzierte die Ge-

meinde Pöcking. Insgesamt kostete das Projekt 17 000 Euro. Es wurde in zwei Stufen realisiert. Der erste waren die Audio-Guides für das Mu-

seum, die mittlerweile in sechs Sprachen vorliegen. Zweiter Schritt sind die Videos für gehörlose Besucher. Die Gehörgeschädigten Besucher erhalten beim Museumsrundgang durch Anklicken der einzelnen Vitrinen ihre Informationen in deutscher Gebärdensprache auf ihr Handy. Wer kein Smartphone hat, kann sich eines an der Kasse kostenlos ausleihen.

„Nach dem Museum Starnberger See ist das Kaiserin-Elisabeth-Museum eine der Touristenattraktionen am Starnberger See“, würdigte Landrat Frey das museale Kleinod in Possenhofen. „Votivkapelle, Roseninsel und Possenhofen, das ist das magische Dreieck am Starnberger See, das eng mit der bayerischen Geschichte verbunden ist“, sagte er und freute sich: „Das Thema Sisi und Starnberger See, das zieht unglaublich.“

Rosemarie Mann-Stein ist begeistert von der App. „Das spart viel Geld. Wir brauchen kein Audiosystem mehr, sondern bieten nur die Software an. Das spart Platz und Aufwand“, sagte sie. „Ohnehin setzen sich solche Apps in Museen immer mehr durch. Das ist ein Trend, der die Basiskosten des Museums gering hält.“

Anna Krott hat noch mehr Ideen, um das Bewusstsein für Gehörlose zu schärfen. Sie will das Dolmetschen in Gebärdensprache publik machen. Dabei denkt sie an Stadtführungen von Behinderten für Behinderte.